Zeitschrift: Die Frau in der Schweiz: illustriertes Jahrbuch für Frauen-Bestrebungen

Herausgeber: [s.n.]

Band: - (1930)

Heft: [1-2]

Artikel: Ueber die Not in den Bergtälern und die Heimarbeit als ein Mittel zu ihrer Ueberwindung

Autor: Laur, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-327004

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bescheidenen Budgets den Mahlzeiten Abwechslung zu geben und den neuen Richtlinien der Ernährungslehre Beachtung zu verschaffen.

Aus der Arbeit der wenigen Fabrikfürsorgerinnen, die der Verband beschäftigt oder beratet, geht immer deutlicher hervor, wie ungeheuer wichtig es für unsere Industrie ist, wenn eine geschulte, liebevolle, gereifte Persönlichkeit sich des einzelnen Arbeiters oder der Arbeiterin annimmt, Rat in allen wichtigen Lebensfragen und Lebensnöten erteilt und zur Vermittlerin wird zwischen den verschiedenen Hilfsinstanzen, zu denen der Einzelne nur selten den Weg findet. Und doch können Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Arbeitsgesinnung und Arbeitsfreude dadurch weitgehend gehoben werden, daß zur rechten Zeit die rechte Hilfe gebracht wird. Dabei handelt es sich durchaus nicht nur um materielle Hilfe. Aussprache, Raterteilung, Anteilnahme am Schicksal des Arbeiters und seiner Familie, und das Finden von Lösungsmöglichkeiten, die er nicht sieht, bedeuten häufig schon Rettung aus Depression, beginnender Verzweiflung an sich, den Mitmenschen und dem Schicksal, negativer Einstellung zu Arbeit und Arbeitgebertum. Die Erkenntnis von der Wichtigkeit jedes einzelnen Menschen im Betrieb könnte unserer Industrie und ihrer Produktion von größter Bedeutung werden und dem Arbeitsfrieden große Dienste leisten.

Der Schweizer Verband Volksdienst sieht eine hohe Aufgabe darin, diese Erkenntnis durch seine Arbeit nach seinen besten Kräften zu fördern. M. L. Schumacher.

Ueber die Not in den Bergtälern und die Heimarbeit als ein Mittel zu ihrer Ueberwindung.

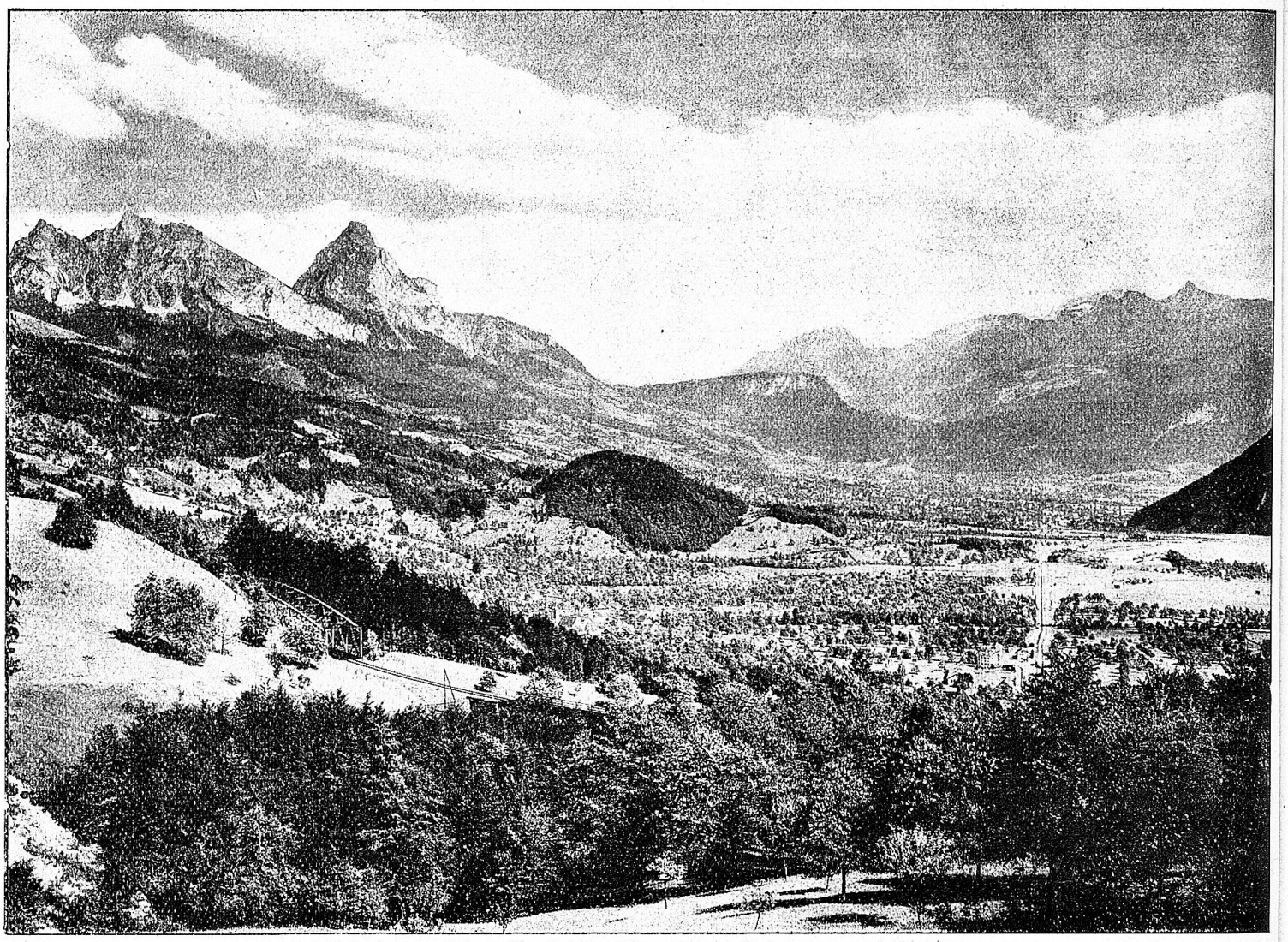
Von Dr. E. Laur jun., Leiter der Heimarbeitsstelle des Schweiz. Bauernverbandes, Brugg.

Die letzten Jahrzehnte bedeuteten für das Schweizervolk im allgemeinen eine Zeit des Aufschwunges und des wachsenden Wohlstandes. Die gesteigerte Produktion in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft brachte erhöhten Verdienst und gab die Möglichkeit größeren Verbrauches, und eine von sozialem Geiste getragene Gesetzgebung sorgte dafür, daß auch das Los der untern Schichten der Bevölkerung ein erträgliches und im allgemeinen sich verbesserndes war. An diesem Aufschwung hat die Gebirgslandschaft im großen und ganzen nicht teilgenommen. Freilich brachte die Fremdenindustrie auch ihr an einzelnen Orten neue Verdienstmöglichkeiten. In weiten Teilen des Berggebietes fehlen jedoch solche neuen Einnahmequellen und bietet sich keine Aussicht, daß sie sich je einstellen werden. Hier überall ist die Lage der ausschließlich auf die Erträgnisse der Landwirtschaft angewiesenen Bevölkerung eine schwere und immer schwierigere. Der Unterschied zu den Lebensbedingungen der Bevölkerung des Unterlandes wird immer schreiender. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß gerade die kräftigsten, intelligentesten und lebensmutigsten Leute ihr Bündel schnüren und abwandern. Die Statistik zeigt denn auch eine fortschreitende und stellenweise geradezu beängstigende Entvölkerung der Berggebiete. Von 1023 Berggemeinden weisen nicht weniger als 530, oder 51,8% einen Bevölkerungsverlust auf. Dabei ist das Maß der Abnahme oft ein erschreckendes. Die 19 Gemeinden des Averstals in Graubünden haben heute 30,8% weniger Einwohner als 1850, das Maggiatal hat 41,8% der Einwohner verloren, das Verzascatal sogar 42,4%. In einzelnen Gemeinden gehen die Verluste noch höher. Wergenstein im Kanton Graubünden, Frasco und Corippo im Verzascatal erreichen mit 66% das Maximum. Die Häuser stehen verödet, zerfallen und wir treffen Ruinen, wo früher lebendige menschliche Siedelungen standen.

Der Rest der noch in den Dörfern ansässigen Familien befindet sich regelmäßig im Zustand fortschreitender Verarmung. Diese hat verschiedene Gründe. Einer der wichtigsten ist, daß auch die Bergbevölkerung, dem allgemeinen Zug der Zeit folgend, von der ehemaligen geschlossenen Selbstversorgungswirtschaft, wo beinahe alles zum Leben Nötige im eigenen Betrieb erzeugt wurde, zur Geldwirtschaft überging, das heißt, daß sie sich immer mehr auf Milchwirtschaft und Viehzucht beschränkte, aus deren Erträgnissen sie nunmehr im Laden den Ersatz für die früher selbst erzeugten Produkte kauft (Getreide, Gemüse, Kartoffeln, Wäsche, Kleider, Hausrat usw.). Das ging verhältnismäßig gut, solange Viehzucht und Milchwirtschaft ihren Mann ernährten. In den letzten Zeiten und insbesondere seit dem Krieg, ist das jedoch nicht mehr der Fall, und daher hat denn auch die Not in den Bergen mancher-

Nestle's Kindermehl

mit konzentrierten Lebertran-Extrakten
schützt die Kinder vor der Rachitis.



Ausblick von der Südostbahn gegen Schwyz und Brunnen.

orts geradezu beängstigende Formen angenommen.

Es ist das Verdienst von Nationalrat Dr. G. Baumberger in Zürich, die Oeffentlichkeit auf diese unhaltbaren Zustände aufmerksam gemacht zu haben. Durch seine im Dezember 1924 im Nationalrat eingereichte Motion wurde eine eingehende Untersuchung der gesamten Lage unserer Bergbevölkerung veranlaßt, welche die oben erwähnten betrübenden Feststellungen bestätigt und in ihrer ganzen Schwere erst recht erkennbar gemacht hat. Die eingesetzte Studienkommission hat natürlich auch die Frage geprüft, wie der Bergbevölkerung am ehesten Hilfe gebracht werden könnte. Dabei wurde erkannt, daß es kein Allheilmittel gibt, sondern daß der Mehrzahl der ungünstig wirkenden Ursachen eine Mehrzahl helfender Maßnahmen entsprechen müssen. Eine dieser Maßnahmen wurde in der Erneuerung und im Wiederaufbau einer weitergehenden bäuerlichen Selbstversorgung erkannt. Das Beispiel Skandinaviens zeigt, was auf diesem Gebiete auch heute noch geleistet werden kann. Vermehrte Selbstversorgung also auf dem Gebiete der Nahrung (Acker- und Gartenbau, Geflügelhaltung usw.), erhöhte Selbstversorgung aber auch durch einen erneuten Hausfleiß (Weben, Nähen, Holzarbeit etc.). Als eine höchst wichtige Maßnahme erschien dann aber auch die Verschaffung von Nebenverdienst durch Heimarbeit während der langen Wintermonate. Denn festgestelltermaßen besteht während der Winterszeit in manchem Bergbauernhaus recht eigentlich eine teilweise Arbeitslosigkeit, und der Wunsch nach Heimarbeit war einer der häufigsten, welchen die über ihre Lage befragte Bevölkerung der Kommission Baumberger zum Ausdruck brachte.

Schon heute finden wir an zahlreichen Orten des Berggebietes größere und kleinere, meist gemeinnützige Heimarbeitsunternehmungen, welche den Leuten auf dem Wege der Selbsthilfe die Möglichkeit einer Verbesserung ihrer Lage bringen wollen, ganz zu schweigen von den großen Heimindustrien der Ostschweiz (Plattstichweberei, Maschinenstickerei), welche dort die eigentliche, heute allerdings ebenfalls schwankende Grundlage von Tausenden von bergbäuerlichen Familien sind. So treffen wir, um nur die hauptsächlichsten zu erwähnen, im Kanton Freiburg die Greyerzer Spitzenklöppelei, im

Wallis webt man, man macht Nadelspitzen, Stikkereien und Gobelins. Den Vertrieb besorgt die Heimarbeitszentrale in Sitten. Die Berner Oberländer Heimarbeitssachen sind allgemein bekannt (Hasliweberei, Brienzer Schnitzerei, Spanschachtelindustrie in Frutigen, Grindelwaldkitteli, Lauterbrunner Klöppelspitzen, Handweberei in Zweisimmen, Gstaad usw.). Eine gemeinsame Verkaufsstelle betreibt der „Verein für Heimarbeit im Berner Oberland" in Interlaken. Im Zürcher Oberland, das seit dem Verschwinden der Stickerei ganz besonders leidet, sucht man durch Einführung der Handweberei etwas Verdienst zu bringen (Handweberei von Kantonsrat Wettstein in Wald), im Toggenburg ist eine bäuerliche Drechslerei und Schnitzerei (W. Ernst in Ebnat) im Entstehen. Der Maler A. Edelmann in Ebnat leitet die schulentlassenen Burschen in den Höfen am Ricken zur Bemalung von Spanschachteln an. Im Kanton St. Gallen hat ferner die Frauenarbeitsschule St. Gallen die Initiative zur Einführung verschiedener kleiner Heimarbeitszweige ergriffen (Tülldurchzug, Strickerei, Stickerei usw.). Im Kanton Appenzell-Außerrhoden finden wir die Handweberei des Herrn Nationalrat Eugster-Züst in Speicher, ferner die vor vier Jahren entstandene Filetknüpferei von Herrn F. Eugster in Trogen, durch welche bereits in 35 Familien ein zwar bescheidener, aber dennoch hochwillkommener Nebenverdienst gelangt. Ungefähr die gleiche Zahl von Personen beschäftigen die „Appenzeller Handgewebe" in Hundwil (Produktionsleiter Herr Alfred Styger in Stein). In Appenzell-Innerrhoden finden wir auch heute noch die weltberühmte Handstickerei, welche von der Krise glücklicherweise bedeutend weniger stark betroffen wurde als die Maschinenstickerei. Und schließlich sucht auch Graubünden, der Kanton der 150 Bergtäler, in der Handweberei einen neuen Nebenverdienst (Vermittlungsstelle Bündner Frauenschule in Chur).

Alle diese kleinen und großen Heimarbeitszweige erklären einstimmig, daß sie sich noch bedeutend vergrößern sollten, um auch nur den Zunächstwohnenden, die es nötig hätten, Verdienst zu bringen. Dazu fehlt in zahlreichen und oft gerade in den bedürftigsten Tälern überhaupt noch jede Art von Nebenverdienst. Es wäre also nötig, nicht nur die bestehenden Heimarbeitszweige zu fördern, sondern mancherorts sogar neue Heimarbeitszweige einzuführen. Aber sowohl die Ausdehnung als die Neuschaffung von Heimarbeitszweigen ist durch die Schwierigkeit des Absatzes der Waren einstweilen gehemmt. Die Kommission Baumberger hat deshalb beim schweizerischen Bundesrate den Antrag gestellt, es sei eine allgemeine schweizerische Zentralstelle für die Förderung der Heimarbeit und den Vertrieb ihrer Produkte einzurichten. Diese Zentralstelle soll noch im Laufe des Jahres 1929 gegründet werden. Sie wird vor allen Dingen in den großen Städten und an den bedeutenderen Fremdenplätzen Verkaufsläden für die Heimarbeitserzeugnisse des gesamten Berggebietes einrichten. Damit diese Verkaufsstellen jedoch Erfolg haben, ist es nötig, daß unsere Heimarbeitszweige nützliche und schöne Dinge zu erschwinglichen Preisen herstellen. Das ist heute schon an den meisten Orten in erfreulichem Umfange der Fall. Es ist aber auch nötig, daß das kaufende Publikum und insbesondere unsere Schweizerfrauen die Waren kaufen wollen, weil sie deren Qualität zu schätzen wissen, und weil sie sich ihrer Pflichten gegenüber unserem Bergvolk bewußt sind. Wir hoffen, daß unser Appell nicht ungehört verhallen werde. Denn die Not der Bergler ist ja in erster Linie die Not der Bergfrau. Sie und ihre Kinder leiden am meisten unter dem Mangel und der Armut. In der Heimarbeit finden aber gerade die Bergfrauen eine Möglichkeit zur Selbsthilfe. Sie sind bereit, alle ihre Kräfte dafür einzusetzen. Sorgen wir also dafür, daß ihre Hände nicht wider Willen müßig liegen bleiben.

Aus der Tätigkeit der Abteilung für Mutter, Säugling und Kleinkind.

Das Kind ist in jeder Altersstufe von besondern Gefahren umgeben, die seine Gesundheit und sein Seelenleben bedrohen. Diese Gefahren muß man kennen, um ihnen durch eine wirksame Prophylaxe entgegentreten zu können. Die Fürsorge um das Leben und die gesunde Entwicklung der schwächsten und hilfebedürftigsten unter den Kindern, der Säuglinge und Kleinkinder, ist Fundamentalarbeit aller Jugendhilfe. Und da das Geschick des jungen Menschen eng mit demjenigen seiner Mutter zusammenhängt, muß auch sie in diesen Fürsorgekreis mit einbezogen werden. Wie soll sie dem keimenden Leben in ihrem Schoß aufbauende Säfte vermitteln, wenn sie selbst überarbeitet und unter-

Nestle's Kindermehl

ist die ideale Kindernahrung.